

Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **97/98 (1931)**

Heft 12

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wobei zu berücksichtigen ist, dass auf dem 15 m gegen Südost abfallenden Gelände durch Anfuhr von rd. 3000 m³ Material ein 16 m breiter Rasenplatz geschaffen wurde. Die Bauzeit war acht Monate, der Bezug erfolgte auf 1. September 1930.

Berghaus Baldern (Tafeln 6 und 7, Abb. 10 bis 13 auf Seite 143). Der alte Gasthof zum Rössli auf der Baldern wurde 1928 von Hotelier Kracht vom „Baur au Lac“ in Zürich, dem Eigentümer des angrenzenden landwirtschaftlichen Muster-gutes Medikon, erworben. An einen Umbau war in Anbetracht des baufälligen Zustandes nicht zu denken. Der Bauherr wünschte möglichst den selben Standort und gleiche Grundrissanlage; sogar der Eingang durfte nur um wenige Meter verschoben werden. Dies bedingte, dass der Neubau mit der Südfront in den Altbau griff und die S.O.-Ecke des Baues erst in Angriff genommen werden konnte, als das Erdgeschoss des Neubaus teilweise zur Verfügung stand. In der Grundriss-Disposition kamen auf Wunsch des Bauherrn acht Fremdenzimmer neu hinzu. Die im Keller vorgesehene Kegelbahn (Morgenthaler) wird eifrig benützt.

Von den Installationen ist beachtenswert eine Dampfzentralheizung mit Holzfeuerung, da Holz im Ueberfluss vorhanden und Kohlen-Transport wegen Auto-Verbot schwierig wäre. Der Kochherd von Sursee ist für Holzfeuerung und elektrisch kombiniert. — Aeusseres: Fassade rauher Abrieb, nicht gefärbt, Holzwerk natur, geölt; als Läden sog. Tirolerladen, voll, zum Ausstellen. — Inneres: Eingang Abrieb bemalt und patiniert; Jägerstübl in rotem Lärchenholz, Gaststube in Arve, grosser und kleiner Saal in Tannen dunkel gebeizt. Balkenbehandlung: roh, nur mit Schropphobel bearbeitet. Wände: Abrieb, gemalt in drei Tönen ineinandergehend.

Die effektive Bauzeit erreichte etwa neun Monate; infolge Rücksichtnahme auf den Altbau musste der Bau in drei Etappen erstellt werden. Seine Baukosten stellten sich auf rd. 100 Fr./m³.

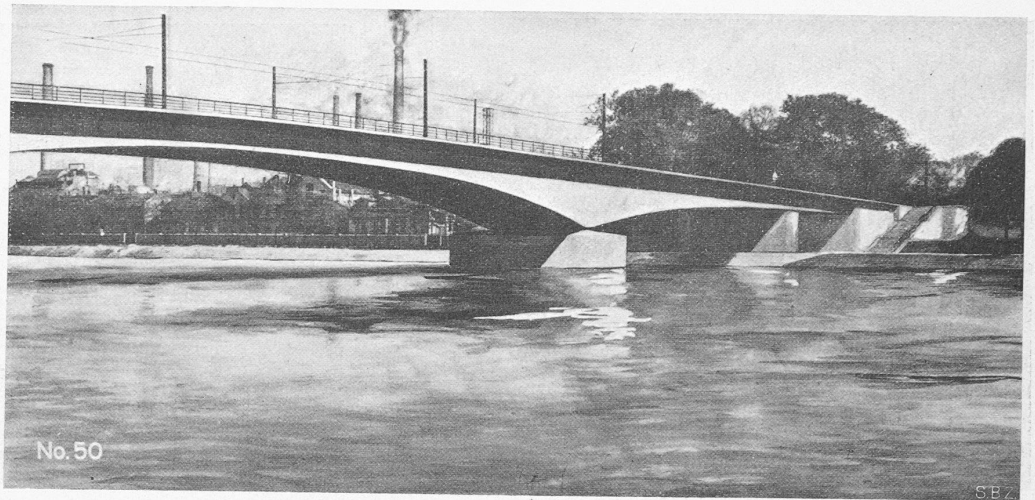
Internationaler Wettbewerb für die Dreirosen-Brücke über den Rhein in Basel.

(Fortsetzung von Seite 132.)

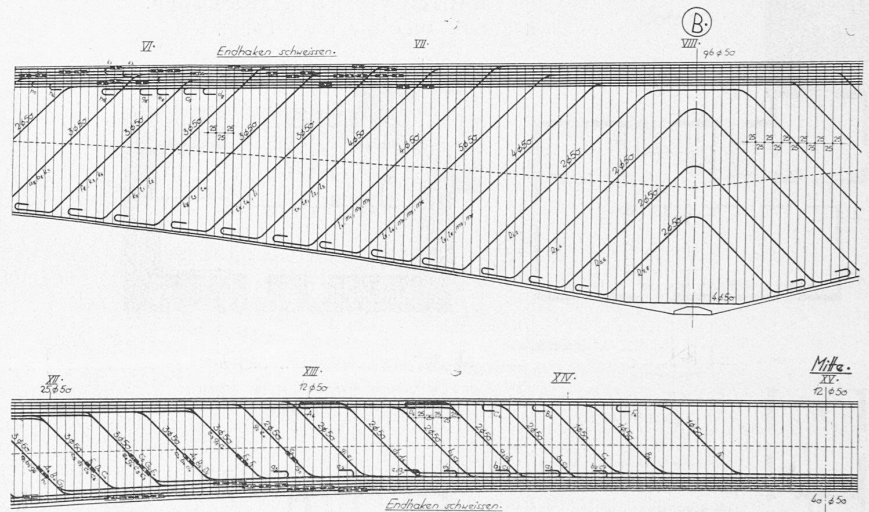
Projekt Nr. 50 (Kennzahl 144080), *Beton-Balkenbrücke*. Von allen Betonbrücken zeichnet sich dieser Entwurf durch kühne und elegante Linienführung aus und fügt sich dadurch in glücklicher Weise in die Umgebung ein. Der Uebergang von der Brücke zur Rampe ist originell.

Die Gründung ist zweckmässig. Beim Montagegerüst sollten die Holzpfähle durch eiserne ersetzt werden. Die Pfeiler sind für eine Balkenbrücke zu dick.

Die Nivellette könnte zweckmässig um 50 cm gehoben werden. Die Hauptträger sind als durchlaufende Balken mit stark veränderlichem Trägheitsmoment ausgebildet, wodurch eine günstige Momentenverteilung erreicht wird. Die statischen Untersuchungen



III. Preis (13000 Fr.), Entwurf Nr. 50. — Verfasser: Wayss & Freytag, Frankfurt a. M. und Niederlassung Stuttgart; Prof. Dr. Ing. h. c. E. Mörsch, Stuttgart; Arch. Prof. Dr. Ing. h. c. P. Bonatz, Stuttgart. Anbieter: Wayss & Freytag, Stuttgart, und Heinr. Hatt-Haller, Zürich.



Entwurf Nr. 50. Armierungsplan-Ausschnitte der Hauptträger. — Masstab 1 : 200.

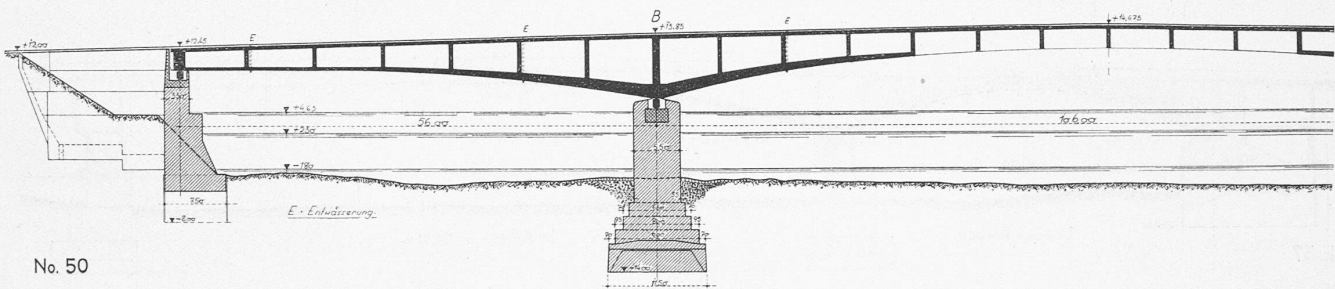
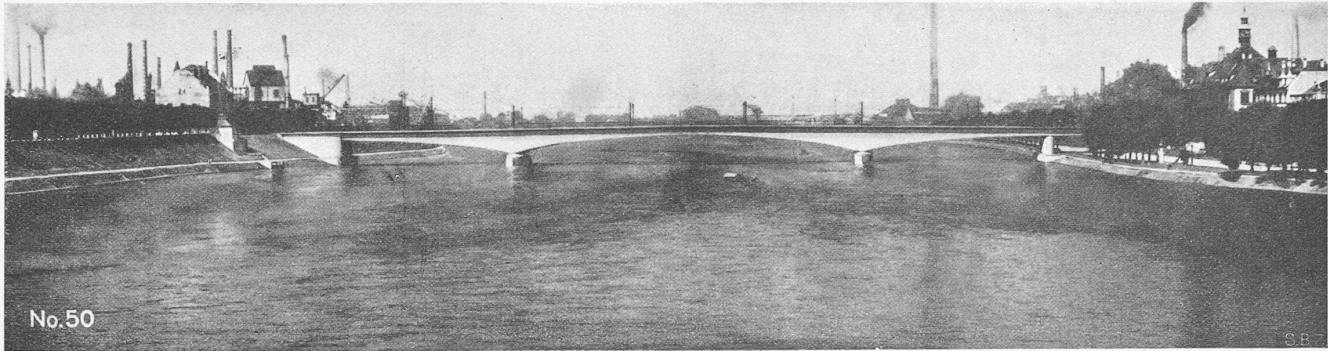
sind mit grosser Sorgfalt durchgeführt, die Einsenkungen infolge Verkehrslast jedoch nicht nachgewiesen; sie erreichen immerhin nur mässige Werte. Die statische und konstruktive Durchbildung dieses Projektes stellt eine gute Ingenieurleistung dar. Die Unterbringung der Gasleitungen im geschlossenen Kasten ist unzulässig. (Uebernahms-Angebot Fr. 3039723,30.)

Projekt Nr. 37 (Kennzahl 198307), *Beton-Bogenbrücke*. Harmonische, wenngleich etwas schwere Gesamterscheinung, die beweist, dass dieser Brückencharakter ohne direkten Zusammenhang mit grösseren Bauwerken isoliert erscheinen muss. Guter Uebergang zur Rampe mit beachtenswertem Treppenvorschlag.

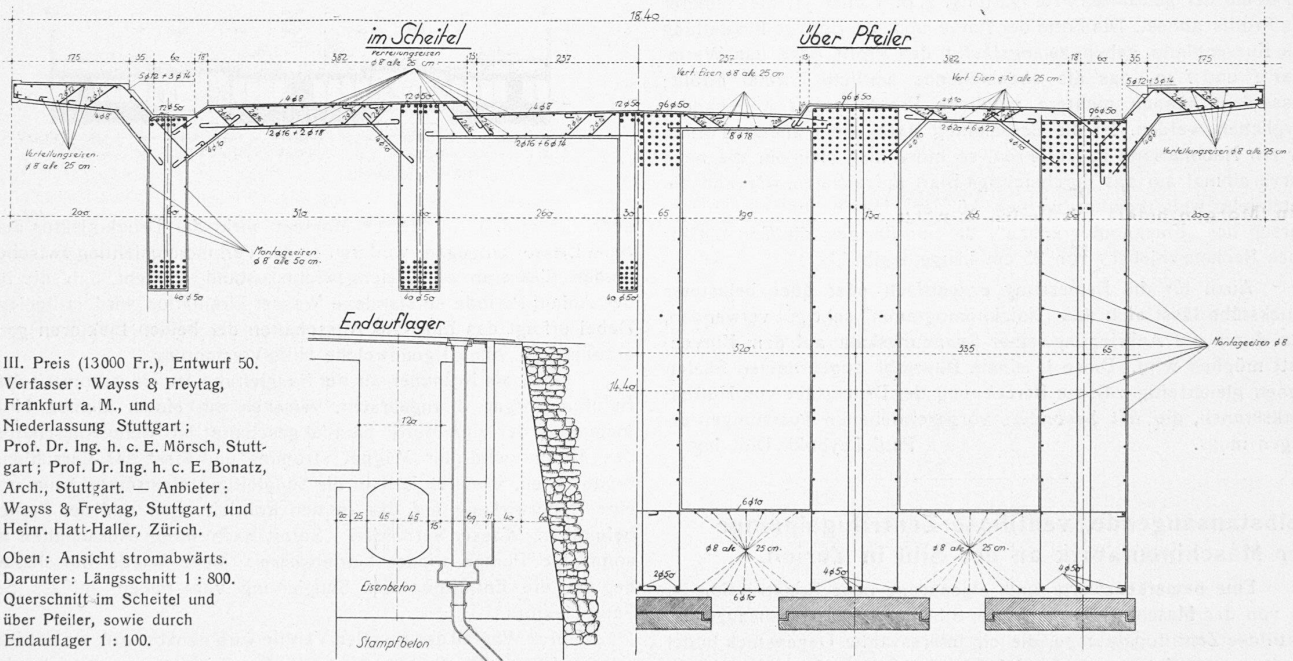
Der durch ungleiche Gewölbeschübe bedingte, während des Absenkens ungünstig wirkende exzentrische Aufbau der Pfeilerschäfte auf den Caissons, wird durch Hohlräume im Aufbau etwas ausgeglichen. Die Gründung der Widerlager gibt zu keinen Bemerkungen Anlass. Das fächerförmige Montagegerüst mit 10 m Jochdistanz ist flusstechnisch günstig, dagegen sind eiserne Pfähle den Holzpfählen vorzuziehen.

Die Nivellette ist befriedigend. Um den Schub auf die Strompfeiler zu reduzieren, sind die Kämpfergelenke der Mittelöffnung sehr zweckmässig in geschlossenen Kammern tiefliegend angeordnet und die Gewölbe der Seitenöffnungen erhalten einen schweren Aufbau. Diese Lösung ermöglicht die zweckmässige Dimensionierung der Strompfeiler und die relativ günstige Lage des Brückenscheitels. Die statischen Untersuchungen sind sachgemäss durchgeführt; die Ausbildung der Dilatationsfugen zwischen Pfeiler und Gewölbe ist konstruktiv nicht gelöst. (Uebernahms-Angebot 2737118 Fr.)

(Schluss folgt.)



No. 50



III. Preis (13000 Fr.), Entwurf 50.
 Verfasser: Wayss & Freytag,
 Frankfurt a. M., und
 Niederlassung Stuttgart;
 Prof. Dr. Ing. h. c. E. Mörsch, Stutt-
 gart; Prof. Dr. Ing. h. c. E. Bonatz,
 Arch., Stuttgart. — Anbieter:
 Wayss & Freytag, Stuttgart, und
 Heinr. Hatt-Haller, Zürich.

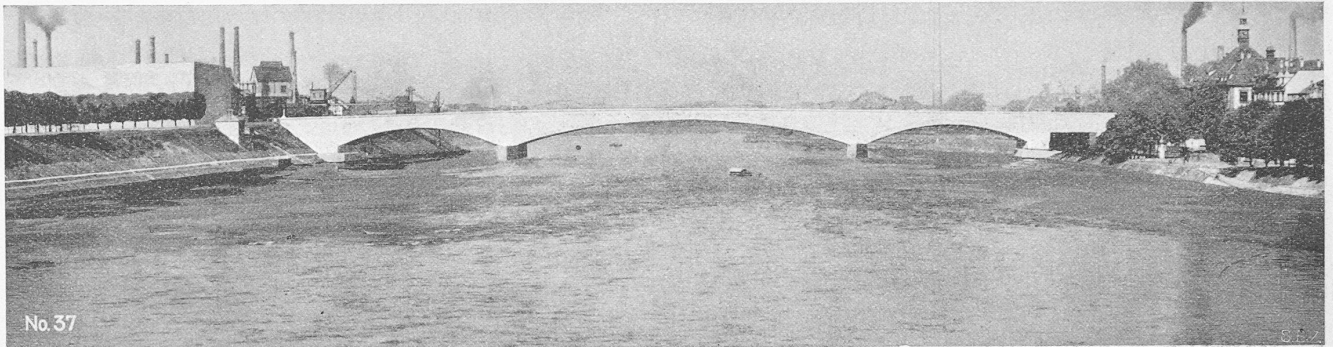
Oben: Ansicht stromabwärts.
 Darunter: Längsschnitt 1 : 800.
 Querschnitt im Scheitel und
 über Pfeiler, sowie durch
 Endauflager 1 : 100.

Graph. Bestimmung der Druckstäbe im Eisenbau.

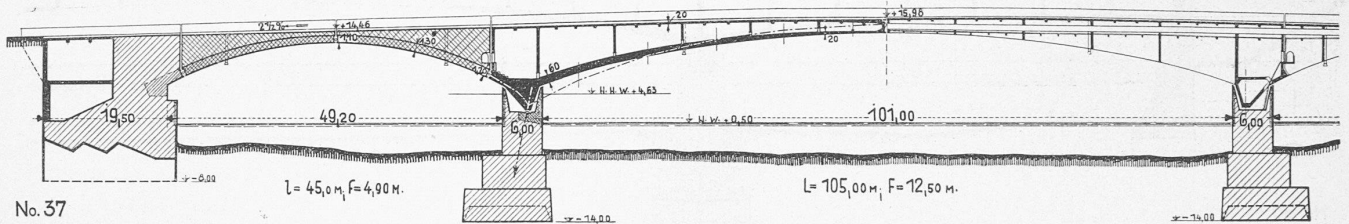
Die Berechnung der Druckstäbe des Eisenbaues auf Knickung hat zwar seit Einführung des „Omega-Verfahrens“ mit der Formel $\frac{P}{F} \omega \leq \sigma_{zul}$ einen erfreulichen Ausgleich zwischen der Euler- und der Tetmajer-Formel gezeitigt, aber dafür Unbequemlichkeiten bei der Neubestimmung der Profile mit diesem Verfahren in Kauf nehmen müssen. Die im Voraus nicht bestimmbare Knickzahl ω hängt bekanntlich von dem Verhältnis $l/i = \lambda$ ab, wobei l die freie Knicklänge und i den Trägheitsradius für die massgebende Axe des Profils bedeutet. Die Funktion der Knickzahl ω von dem Verhältnis λ ist in den amtlichen Vorschriften jedes Landes festgelegt. So hat neuerdings die Oesterreichische Norm neben der Verschiedenheit der Baustähle auch andere Knickzahlen als Deutschland festgelegt. Die Bemessungsaufgabe besteht nun darin, das Profil zu finden, das bei einem Querschnitt F mit der gegebenen Knicklast P und der aus der ω -Tafel für den Wert λ entnommenen Knickzahl ω die oben angeführte Gleichung erfüllt. Dies ist numerisch nur durch Probieren möglich. Dagegen führen graphische Verfahren direkt zum Ziel.

Unter diesen verdient das rein logarithmische graphische Verfahren von Prof. Dr.-Ing. Unold deshalb besondere Beachtung, weil es nur mit vier Tafeln und einem durchsichtigen Kurvenblatt die Berechnung aller vorkommenden einfachen und zusammengesetzten Profile eines Landes ermöglichen, ohne dass ein mehrmaliges Probieren notwendig ist.¹⁾ Die vier Tafeln sind: $F-i$ -Netz (logarithmisches Netz der Werte F und i), $F-k$ -Netz (logarithmisches Netz der Werte F und k), Trägernetz, das direkt die Profilmummern der deutschen NP und Breitflansch-Profile enthält, und das Winkelnetz für die gleichschenkligen und ungleichschenkligen Winkel. Während die dritte und vierte Tafel für jedes Land mit eigenen Walzprofilen gesondert angefertigt werden muss, können die beiden ersten in jedem Lande für die einfachen und besonders für die schwierigeren zusammengesetzten Profile verwendet werden. Die Lösung der Aufgabe erfolgt nun praktisch so, dass man das durchsichtige Kurvenblatt, nach Knicklänge und Knicklast orientiert, als sogenanntes Wanderkurvenblatt auf eines der Netze legt und an der Kurve in

¹⁾ G. Unold's Knicknomogramm für den Eisenbau, besprochen in „S. B. Z.“ Bd. 94, S. 110 (31. Aug. 1929).
 Red.



IV. Preis (11000 Fr.), Entwurf Nr. 37. — Verfasser Heilmann & Littmann, Bau- und Immobilien-A.-G., München und Berlin, und Arch. Scherrer & Meyer, Schaffhausen. Ansicht stromabwärts, darunter Längsschnitt 1 : 1000 und Querschnitt 1 : 250.



No. 37

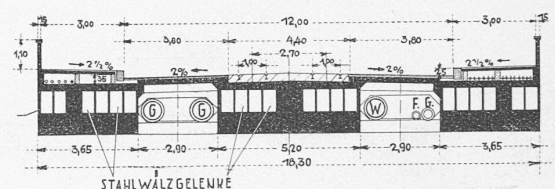
der Reihe der gewählten Profilkategorie, z. B. I oder J], die Nummer des Profils abliest. Die Form der Kurve und die richtige Einstellung des Kurvenblatts geben zwangsläufig das Profil oder das Wertepaar F und i an, das die obenstehende amtliche Formel erfüllt; ausserdem können mehrere mögliche Profile sofort miteinander verglichen werden. Ist die Berechnung nach einer andern Formel für ein Nachbarland auszuführen, so muss man sich nur die neue Kurve einmal auf das durchsichtige Blatt aufzeichnen, während die Netztafeln weiterbenutzt werden können. Hierin liegt ein grosser Vorzug des „Knicknomogramms“, das im übrigen die Genauigkeit eines Rechenschiebers von 25 cm Länge ergibt.

Auch für die Bemessung exzentrisch oder quer belasteter Druckstäbe lässt sich das „Knicknomogramm“ sehr gut verwenden, was durch die Anbringung einer Spannungsskala auf dem Kurvenblatt möglich wird. Diese je einem Baustahl zugeordneten Skalen dienen gleichzeitig z. B. zur Berechnung der Druckstäbe von Hüttenwerkskränen, die mit besonders vorgeschriebenen Spannungen erfolgen muss.

Paul Leybold, Dipl.-Ing.

Selbstansaugende, ventillose Zentrifugalpumpe der Maschinenfabrik an der Sihl in Zürich.

Eine bemerkenswerte und eigenartige neue Konstruktion ist die von der Maschinenfabrik an der Sihl gebaute selbstansaugende, ventillose Zentrifugalpumpe, die ein interessantes Gegenstück bildet zu dem vor 60 Jahren vom Gründer der Fabrik, Ingenieur Albert Schmid erfundenen Wassermotor, der vor etwa einem Jahrzehnt sich als ventillose Kolbenpumpe ein neues Anwendungsgebiet erobert hat. Die Wirkungsweise dieser nach Patenten von Ingenieur H. Lauchenauer, Direktor der genannten Fabrik, erstellten Pumpe ist aus den Abb. 1 und 2 ersichtlich. Das Rohr-System muss nur ein Mal, vor der ersten Inbetriebsetzung, mit Wasser gefüllt werden, bis zum Niveau des hochgeführten Krümmers der Saugleitung. Beim Anlassen der Pumpe tritt ein Wasser-Kreislauf ein, der den Saug-Ejektor 1 in Funktion setzt. Dabei wird die vom Ejektor mitgeführte Luft im Luftausscheide-Kessel ausgeschieden und durch eine Entlüftungsleitung in die Druckleitung abgeführt. Das entlüftete Wasser fliesst wieder nach dem Saug-Ejektor, um neuerdings Luft mitzureissen. Dies führt schliesslich zur Entlüftung der Saugleitung; der Vorgang dauert einige Sekunden bis eine Minute je nach dem Luftinhalt der Saugleitung. Unverzüglich nach vollzogener Entlüftung der Saugleitung arbeitet die Pumpe mit voller Saugwirkung, der Luftausscheidekessel füllt sich mit Wasser, die auf dem Wasser schwimmende Kugel schliesst die Entlüftungsleitung, sodass die volle Fördermenge durch den Druck-Ejektor 2 in die Druckleitung



gedrückt wird.¹⁾ In diesem Moment wirkt der Druck-Ejektor dem Saug-Ejektor entgegen, wodurch in der Verbindungsleitung zwischen beiden Ejektoren ein Gleichgewichtszustand entsteht, d. h. die bei der Anlauf-Periode entstandene Wasser-Zirkulation wird stillgelegt. Dabei erfolgt das Ein- und Ausschalten der beiden Ejektoren ganz automatisch, ohne irgendwelche Hilfs-Vorrichtung.

Oben am Krümmer an der Saugleitung ist ein automatisches Belüftungsorgan 3 angebracht, versehen mit einem kleinen Hub-Magneten, der zum Motor parallel geschaltet ist. Beim Ausschalten des Motors wird der Magnet stromlos und lässt das Verschlussorgan fallen, wodurch Luft in die Saugleitung einströmen kann und eine Heberwirkung auf das in den Rohrleitungen und der Pumpe befindliche Wasser verhindert. Sofort nach ihrem Ausschalten ist somit die Pumpe wieder betriebsbereit; beim Wieder-Einschalten beginnt die Entlüftung der Saugleitung von neuem mittels des Saug-Ejektors.

Durch Wegfall der Pumpen-Ventile wird denkbar grösste Betriebssicherheit erzielt. Selbst wenn die Saugleitung undicht ist oder auch zeitweise Luft andesaugt wird, wie dies bei Baupumpen der Fall ist, tritt der Saug-Ejektor jeweils im richtigen Augenblick ganz automatisch wieder in Funktion, denn sobald durch den Druck-Ejektor nicht die normale Pumpenleistung fliesst, wird die Wirkung des Druck-Ejektors herabgesetzt, und es tritt solange eine kombinierte Wasser-Zirkulation ein (Anlauf- und Betriebs-Zirkulation), bis die Saugleitung wieder vollständig entlüftet ist. Gerade infolge dieser unwillkürlichen Kombination ist ein Versagen der Pumpe ausgeschlossen.

Pumpen-Gruppen dieser Bauart sind bereits für Leistungen von 1 bis 100 l/sec und für Saughöhen bis 8 m ausgeführt worden, und zwar zum Fördern von Grundwasser, Schmutzwasser, Fäkalien, Waschküchenabwasser, Ammoniak, Teer und Carbid-Schlamm. Die beigegebenen Bilder zeigen einige dieser Anwendungen. Durch Prof. R. Dubs von der E.T.H. sind an einer Pumpe dieser Bauart ausführliche Versuche und Messungen vorgenommen worden. Sein

¹⁾ Die beiden Abbildungen beziehen sich auf eine Pumpe zum Fördern von Fäkalien, und die Kugel verhindert eine Verstopfung der Entlüftungsleitung. Normalerweise wird die Leitung kleiner gehalten und ist diese Absperrkugel nicht erforderlich.